

<http://www.derwesten.de/staedte/wesel/Ein-Zuhause-eine-traumhafte-Welt-id4850695.html>

Serie: Kreuz und Quer

Ein Zuhause, eine traumhafte Welt

Wesel, 08.07.2011, Petra Herzog



Foto: Markus Weißenfels

Wesel. Die St. Johannes-Kirche in Bislich ist ein Kleinod, das mit ganz persönlichen Beschreibungen bedacht wird - der Heilige Antonius steht zur Begrüßung bereit.

Es ist nicht etwa der Heilige Johannes, der dem Besucher in der katholischen Kirche Bislich zuerst begegnet, sondern der Heilige Antonius steht zur Begrüßung bereit. „Mit ihm habe ich einen Vertrag“, sagt Küsterin Toni Jansen schmunzelnd. „Wenn man ihm etwas verspricht, muss man es auch einhalten, dann findet man alles wieder.“ Sie verlege häufiger mal etwas, aber es tauche dann auch immer wieder auf.

Der hölzerne Antonius in der St. Johannes-Kirche ist nur eine von vielen fast lebensgroßen Figuren, die in der weithin sichtbaren Pfarrkirche stehen. Der solide Backsteinbau, der malerisch von hohen Linden umrahmt ist, steht im Kontrast zum prunkvollen St. Viktor-Dom in Xanten, dessen zwei Türme auf der anderen Rheinseite in Sichtweite sind.

„Hier fühlt man sich zu Hause, ja man fühlt sich richtig heimisch“, sagt Toni Jansen voller Überzeugung über ihre Kirche. Morgen für Morgen öffnet sie die schwere Tür um 9 Uhr und schließt sie abends um 18 Uhr wieder ab. Die Menschen, die Bislich besuchen, sollen die Gelegenheit haben, hier einzukehren, sich umzusehen, zur Ruhe zu kommen, eine Kerze anzuzünden. Auch das tut sie jeden Morgen, damit Ausflügler und Gläubige, die kein Feuerzeug dabei haben, Gleiches machen können.

Einmal sei zwar bereits das Holzkreuz aus dem Hochaltar verschwunden, doch daraus habe man gelernt, sagt Toni Jäger. Man müsse nach den Messen eben alles wieder ordentlich wegschließen. Das Wertvollste ist ohnehin der mächtige Hochaltar, der erst vor drei Jahren komplett restauriert wurde und wieder seinen Platz im dafür vorgesehenen Altarraum fand. Jahrelang hatte das gewaltige Schnitzwerk seitlich der Eingangstür gestanden und war deshalb nie so richtig beachtet worden. Der neugotische Flügelaltar aus dem Jahr 1882 stammt schließlich von dem Bildschnitzer Ferdinand Langenberg aus Goch, der auch den Hochaltar in Weeze schuf und den in der St. Nicolai-Kirche Kalkar restaurierte.

BESICHTIGUNG

Musik und Vorträge

Wer am Sonntag, 17. Juli, „Mit der NRZ auf Kirchentour“ geht, hat die Gelegenheit 36 Kirchen links und rechts des Rheins zu besichtigen. Alle Gotteshäuser sind im Netz unter [www. DerWesten.de/niederrhein](http://www.DerWesten.de/niederrhein)

Doch die Geschichte von St. Johannes Bislich geht noch viel weiter zurück. Schon um 800 nach Christi muss hier eine Kirche gestanden haben. Reste davon wurden bei Bauarbeiten im Jahr 1928 entdeckt. Auf dem 15 mal 30 Meter großen Grundriss, auf dem die Kirche heute steht, wurde sie im 12. Jahrhundert als dreischiffige romanische Pfeilerbasilika gebaut. Damals hatte das Gebäude noch Schießscharten, die später zugemauert wurden. Außerdem gab es einen so

aufgeführt. Sie haben von 10 bis 18 Uhr geöffnet und bieten teilweise auch ein kleines Programm mit Führungen und Vorträgen. In der St. Johannes-Kirche Bislich erklingt um 12 Uhr Musik zum Angelus und um 19 Uhr Musik zum Ausklang des Tages im Pfarrgarten. Das Collegium Vocale und Instrumentalisten an St. Mariä Himmelfahrt Wesel bieten Klezmer, Madrigale und Volkslieder.

genannten Spicker, in dem die Dorfbewohner ihre Vorräte horteten.

Auch von einem frühchristlichen Kreuzgang ist die Rede, so dass davon ausgegangen werden kann, dass sich hier einst ein Stift befand. Mitte des 15. Jahrhunderts wurden die Seitenschiffe mit gotischen Gewölben versehen, und es erfolgte eine komplette Umgestaltung. Doch der nahe Rhein machte sich immer wieder negativ bemerkbar. Etwa 1688, als bei Tauwetter der Deich brach und sich das Wasser seinen Weg in die Kirche, das Pastorat und die Küsterwohnung

bahnte.

1704 war alles wieder in Ordnung und der Deich schmiegte sich schützend um das sakrale Gebäude. Es folgten häufig Veränderungen und Renovierungen. Erst 1959 war die St. Johannes-Kirche nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs wiederhergestellt.

Heute kommen Besucher aus ganz Deutschland, vor allem aber aus dem Ruhrgebiet und den Niederlanden vorbei. Einige kommen mit dem Auto, andere rasten mit ihren Fahrrädern - zum Beispiel im dazugehörigen Kirchengarten, der ebenfalls sehr sehenswert und im Sommer angenehm kühl ist. Wer jetzt vorbeischaut, kann nicht nur die kleine Marienkapelle bewundern, sondern etwa auch auf dem Amselweg, dem Lerchenpfad und in der Drosselgasse wandeln, die Georg Schmid liebevoll mit handgemachten Schildern versehen hat. Und es können die Störche in ihrem Nest nahe der Kirchenwoy beobachtet werden, die hier erstmals Junge großziehen.



Der Kirchengarten der katholischen St. Johannes Kirche in Wesel - Bislich.
Foto: Markus Weißenfels

Bestimmt versteht man am Ende dann das, was ein Kirchenbesucher in das ausliegende Buch geschrieben haben: „Eine Welt für sich - traumhaft!“